

"Schicksal selber in die Hand zu nehmen",

"Ohne Konvent gäbe es keine Föderalismusreform"

Das forderte Herzog schon 1998 in seiner berühmten "Ruck-Rede" am gleichen Ort. Insofern lag es nahe, den Alt-Bundespräsidenten für den Vorsitz eines Projekts vorzuschlagen, das Hans-Olaf Henkel und der Unternehmensberater Roland Berger vor knapp drei Jahren zusammen mit Politikern und Wirtschaftsführer als "political re-engineering" starteten. Ohne den "Konvent für Deutschland", da ist sich Henkel sicher, hätte es die Föderalismusreform nicht gegeben. Und deshalb wollen die Mitglieder weiter für ihre Vorstellungen der "Reform der Reformfähigkeit" werben - natürlich auch bei den derzeit politisch Verantwortlichen.

Scheitern entzieht der Koalition die Rechtfertigung

Herzog und von Dohnanyi haben deshalb an die 16 Ministerpräsidenten appelliert, die Föderalismusreform nicht scheitern zu lassen. Die aktuelle Diskussion erfülle sie mit großer Sorge, schreiben sie. "Der großen Koalition würde ein entscheidender Rechtfertigungsgrund ihrer Existenz entzogen werden, wenn diese Reform scheitern würde." Die Reformfähigkeit Deutschlands werde dann auf lange Sicht ernsthaft in Frage gestellt, heißt es in dem Schreiben, das auch Bundeskanzlerin Angela Merkel erhielt.